Zeitgenosse Albert erlebte gestern

Autor(en): **Moser, Hans**

Objekttyp: **Illustration**

Zeitschrift: **Nebelspalter : das Humor- und Satire-Magazin**

Band (Jahr): **82 (1956)**

Heft 13

PDF erstellt am: **26.05.2024**

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern.
Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden.
Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

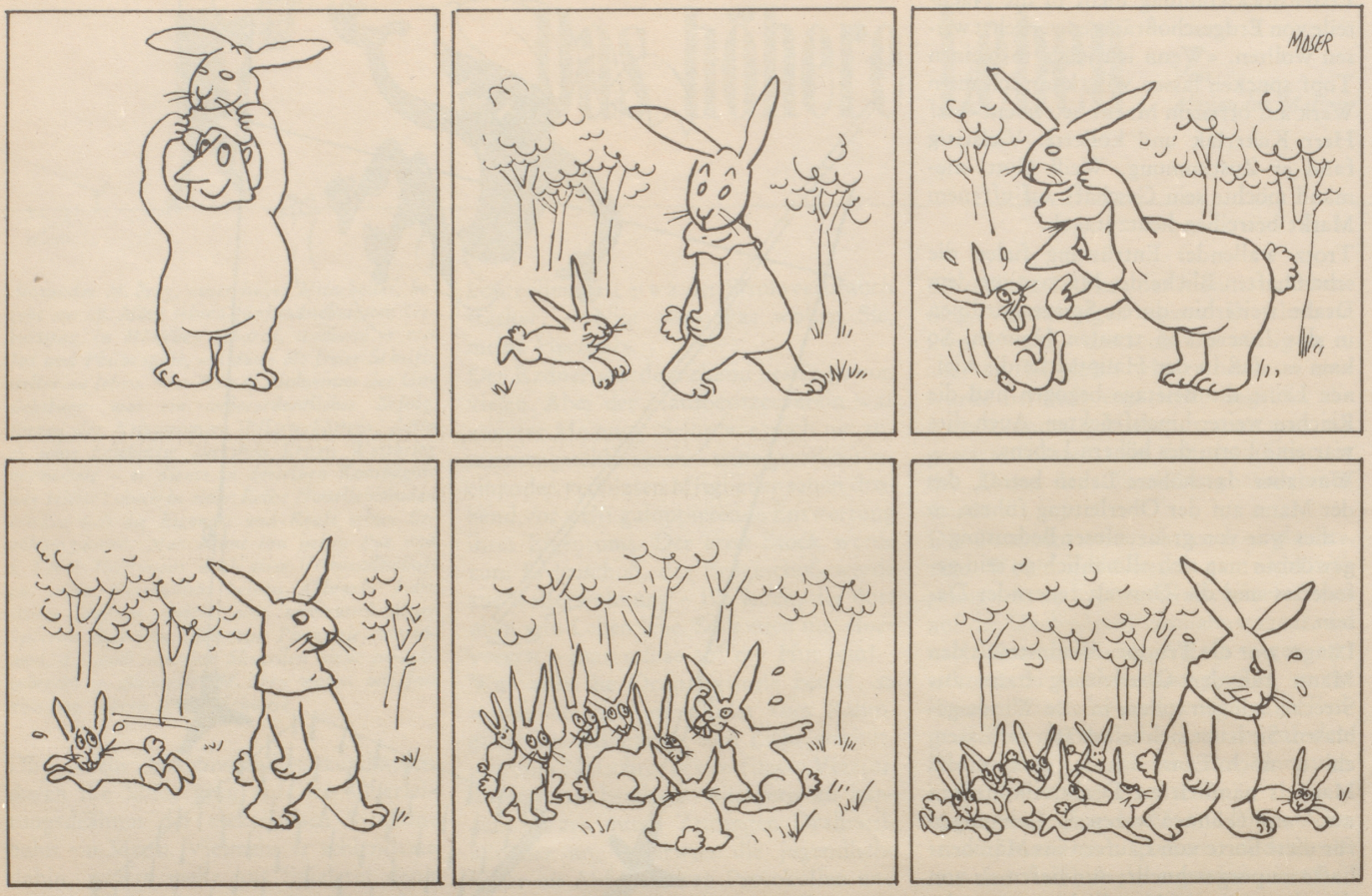
Haftungsausschluss

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.

Ein Dienst der *ETH-Bibliothek*
ETH Zürich, Rämistrasse 101, 8092 Zürich, Schweiz, www.library.ethz.ch

http://www.e-periodica.ch

Zeitgenosse Albert erlebte gestern:



Dank an den unbekannten Leser

Vor kurzem stimmte ich ein Klagelied darüber an (Köchel-Verzeichnis 1001), daß der Ausverkauf wohl lange, schöne Seidenkravatten in unbegrenzten Mengen und zu sehr erschwinglichen Preisen zu bieten hatte, nicht aber Papillons; und doch ist der Papillon ein harmloses, freundliches Verjüngungsmittel, das man den älteren Jahrgängen gönnen sollte. Es wäre zu erwägen, ob die AHV, bei ihrer siebzehnten Revision etwa, nicht auch jedem männlichen Rentenbezüger jährlich drei Papillons beizustellen hätte.

Nun, mein Klagelied fand Erhörung, was man wahrhaftig nicht von allen Klageliedern sagen kann, und ein Leser sandte mir eine Schachtel mit nicht weniger als sechs Papillons! Ein unbekannt bleiben wollender Leser, der sich, nach dem Dandy aller Dandies, Brummell nannte, aber keine Absenderadresse angab. Vielleicht ahnte er, daß ich ihm gern zum Dank ein Buch von mir geschickt hätte, und besitzt entweder bereits meine gesammelten Werke oder ist auf keines von ihnen neugierig.

Aus dem Klagelied in düsterem Moll ist flugs ein Loblied in strahlendem Dur geworden. Wahrlich, der Unbekannte hatte sich mit Recht Brummell genannt, denn jede der sechs Kravatten ist mit einer Sorgfalt, einem Geschmack ausgewählt, deren kein Brummell sich zu schämen brauchte. Und Brummells Kravatten waren doch so berühmt, daß ein Freund ihm einen Brief mit der Adresse schreiben konnte: ‹Mr. Brummell, in seiner Kravatte› und daß der Brief den Adressaten erreichte!

Doch vor welche Probleme hat der gütige Spender mich gestellt! Mein Werktag beginnt jetzt um eine halbe Stunde später, denn ungefähr so lange brauche ich, um zu entscheiden, welche der sechs Kravatten zu Stimmung, Wetter, Hemd und Arbeit paßt. Soll es der marineblaue Schmetterling sein, der dem Laden eines eleganten Zürcher Chemisiers entflattert ist? Oder die seriöse Binde, die ein silbergraues Muster auf dunkelgrauem Grunde trägt? John Northman in New York ist es, der sie erzeugt oder verkauft hat. Auch der graue Schmetterling mit den schmalen schwarzen Horizontalstreifen, aus der rue Scribe in Paris stammend, wäre vielleicht just geeignet, einen trüben Tag zu beleben, während der schwarze Grundton der vierten Kravatte, den allerdings helle Streifen in munterem Muster durchweben – diesmal ist es gar die Fifth Avenue, die für mich bemüht wurde! – vielleicht einem Theaterbesuch vorbehalten bleiben mag. Und siehe, da leuchten noch in fröhlichstem Schottisch zwei Kravatten! ‹Botany Brand Bow› ist die Marke, hundert Prozent Wolle werden versprochen und auch gehalten, und die ‹Ornamentation› ist genau so ‹exclusive› wie von ihr behauptet wird. Wie einfallsreich hat der Fabrikant die beiden Kravatten aus demselben Stoff voneinander zu unterscheiden gewußt! Bei der einen, dem Schmetterling, verlaufen die Streifen senkrecht und waagrecht zum Hemd, während bei der andern, einer schmalen Binde, die Streifen schräg gestellt sind. So haftet denn der einen, bei aller Helle, doch noch ein gewisser Ernst an, während die andere nur an Tagen besonderer Lebenslust zu tragen ist, wenn man bereit ist, vom senkrechten Weg auf den schrägen abzubiegen.

Nochmals, der edle Spender sei bedankt, in aller Oeffentlichkeit, da er sich dem privaten Dank leider entzogen hat. Aber ich warne ihn! Beim nächsten Ausverkauf werde ich darüber klagen, daß nicht auch Automobile zu ermäßigten Preisen geboten werden.

N. O. Scarpi